

AIDS **im öffentlichen Bewußtsein** **der Bundesrepublik**

Wiederholungsbefragung
-1991-

Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse

140040 A



AIDS im öffentlichen Bewußtsein der Bundesrepublik 1991

Eine Wiederholungsbefragung der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse

BZgA, Referat 2-25
März 1992

Vorbemerkung

Seit 1987 untersucht die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, wie sich die AIDS-Aufklärung der Bundesrepublik im öffentlichen Bewußtsein der Bevölkerung durchsetzt: Wie sich der Informationsstand zu AIDS, die Bereitschaft zum Schutz vor AIDS und die Einstellungen zu HIV-Infizierten und AIDS-Kranken im Zeitverlauf entwickeln.

In diesem Bericht werden die Ergebnisse der Repräsentativbefragung für 1991 vorgelegt, der fünften in dieser Untersuchungsreihe. Aus Vergleichsgründen beziehen sich die Ergebnisse auf die Bundesrepublik mit dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 (alte Bundesländer). In den neuen Bundesländern wurden 1991 eigenständige Umfragen durchgeführt.

Daten zur Untersuchung

Befragungszeitraum:	Dezember 1991/Januar 1992
Befragungsgebiet:	Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin-West, Gebietsstand vor dem 3.10.1990
Grundgesamtheit:	Bundesbürger ab 16 Jahre
Stichprobengröße:	2000 Personen
Datenerhebung:	Computergestützte Telefonbefragung (CATI)
Auswahlverfahren:	Randomstichprobe (computergenerierte Zufallszahlen als Telefonnummern, Zufallsauswahl von Personen im Haus- halt)
Datenerhebung und statistische Auswertung:	FORSA, Gesellschaft für Sozial- forschung und statistische Analysen mbH, Dortmund
Berichterstattung:	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, Referat 2-25

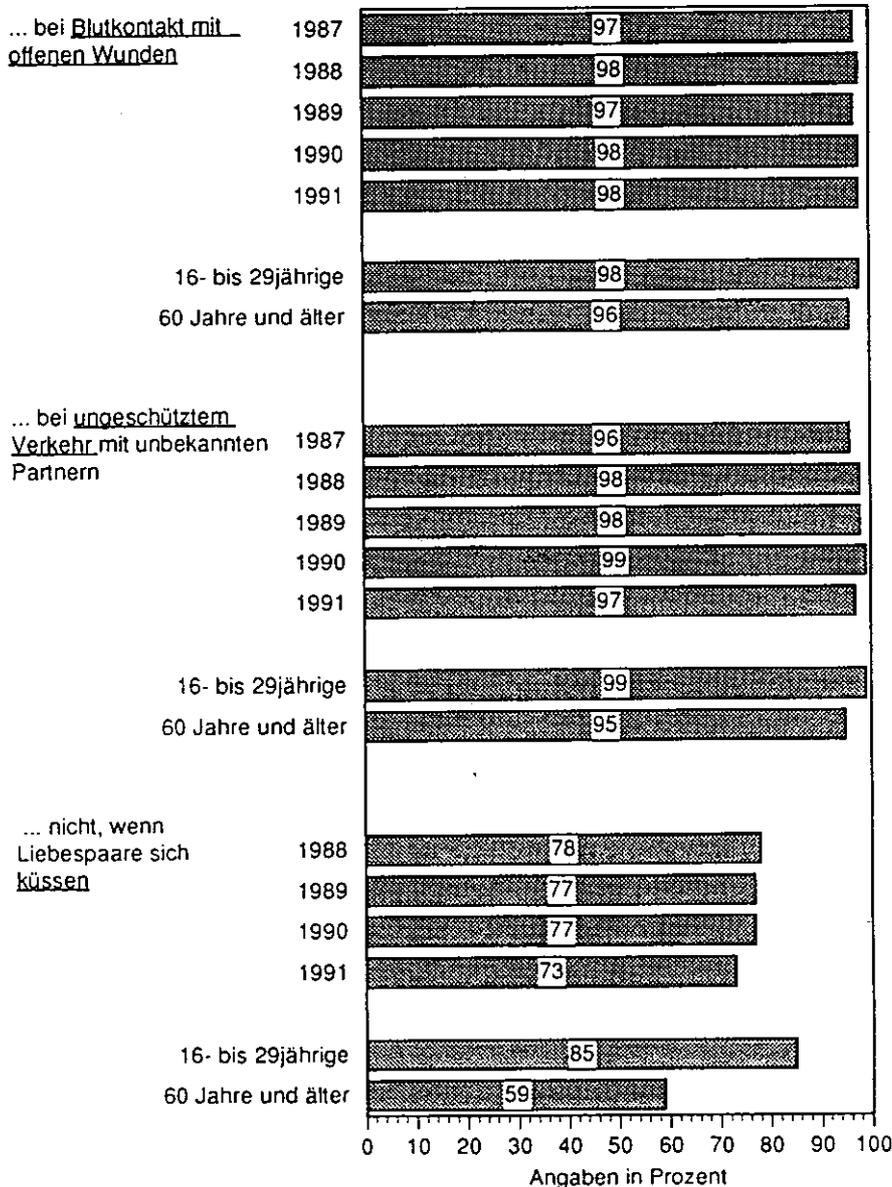
1. Informationsstand

Der Informationsstand über AIDS ist in der Bundesrepublik (alte Bundesländer) weiterhin sehr hoch. Vor allem das Wissen über die wichtigsten Infektionsrisiken in Alltagssituationen - z.B. Infektionsmöglichkeiten durch Blut-zu-Blut-Kontakte oder durch ungeschützten Geschlechtsverkehr - ist nahezu vollständig in der Bevölkerung verbreitet.

Übertragungsmöglichkeiten

Es antworteten:

Ansteckungsgefahr besteht

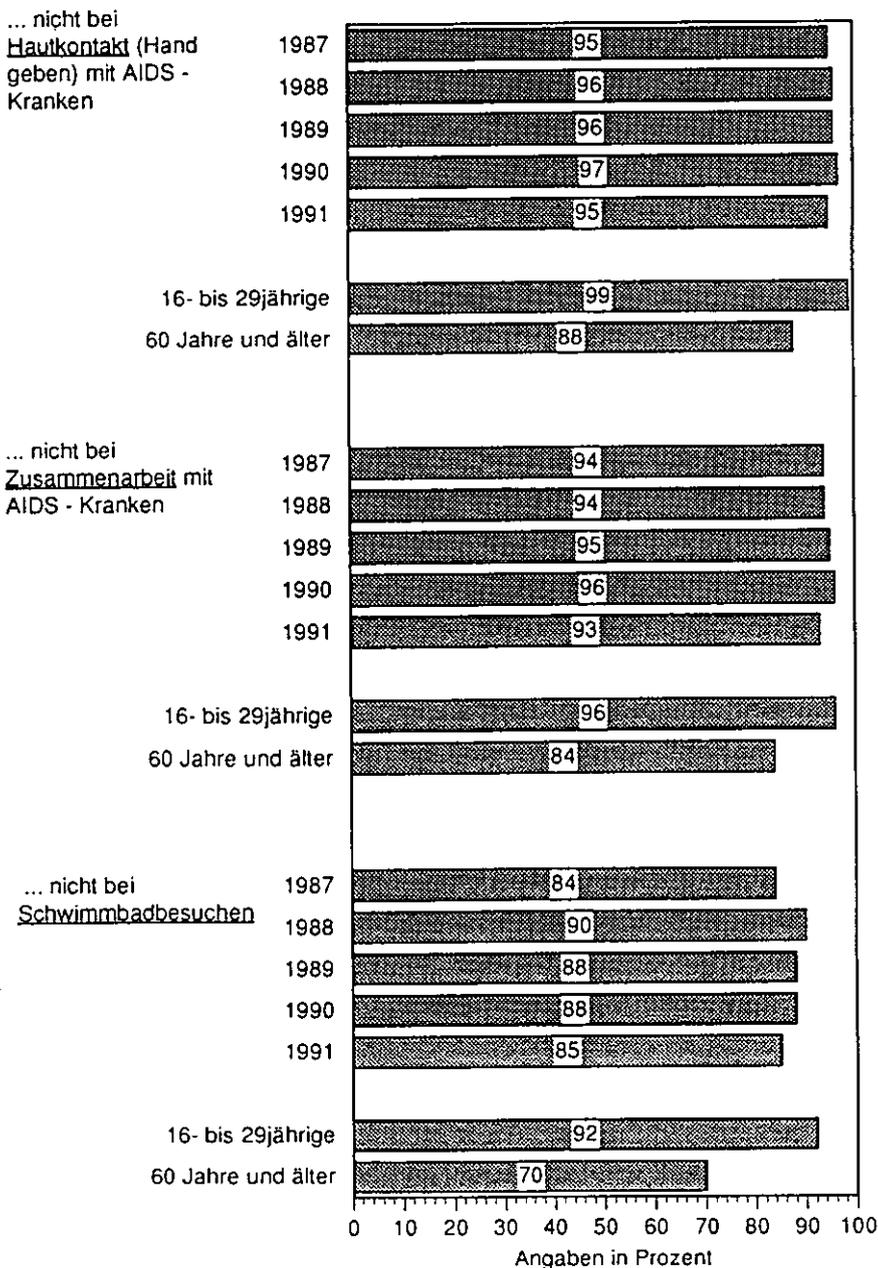


In den vergangenen Jahren konnten bei den meisten Fragen nach der Übertragbarkeit in Alltagssituationen auch bei einem hohen Ausgangsniveau noch Wissenszuwächse festgestellt werden. 1991 ist jedoch der Anteil der Informierten zum ersten Mal rückläufig, wenn auch größtenteils nur um wenige Prozentpunkte.

Übertragungsmöglichkeiten

Es antworteten:

Ansteckungsgefahr besteht

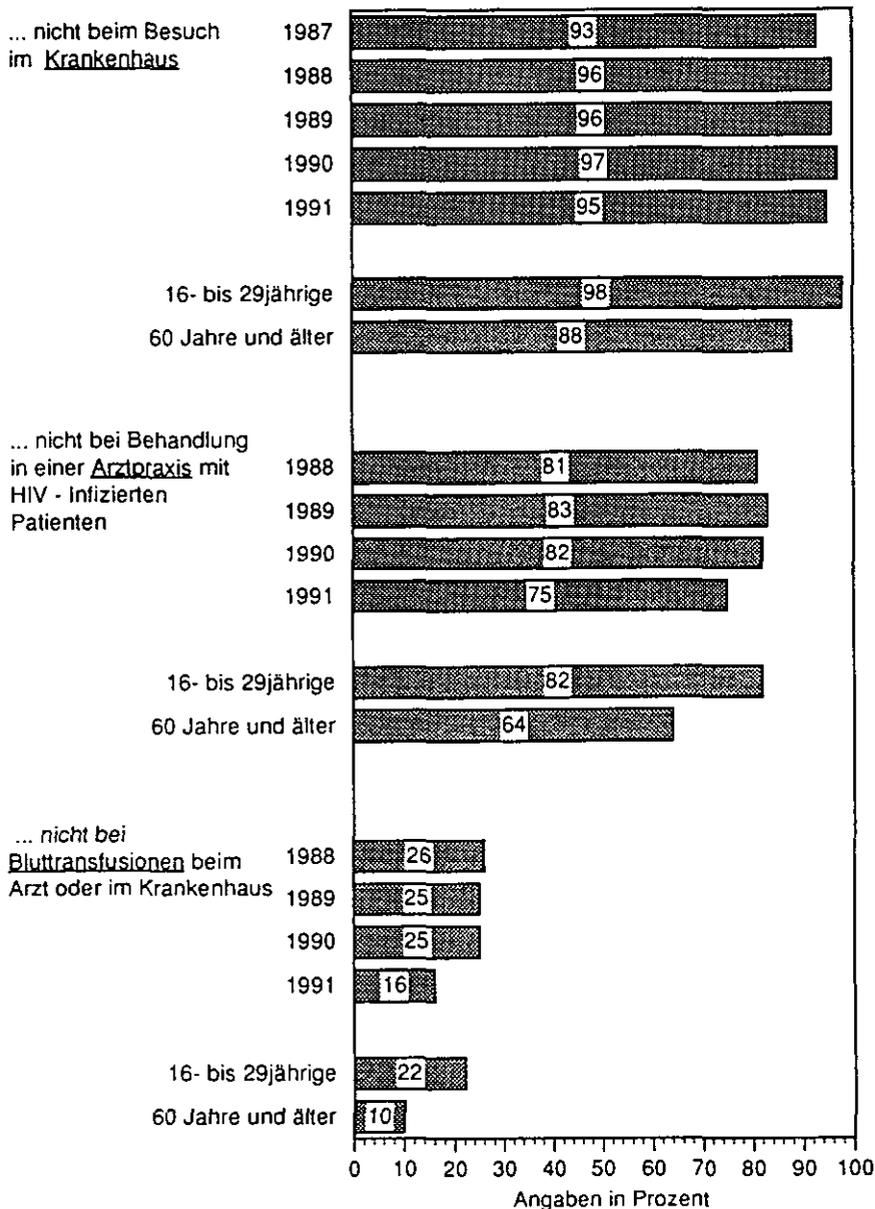


Bei zwei Fragen zeigt sich sogar eine deutliche Verringerung des Informationsstandes: Bei der Übertragungsmöglichkeit durch Bluttransfusionen und beim Infektionsrisiko in Arztpraxen. Ganz offensichtlich wurde die gerade beim Thema Bluttransfusionen ohnehin größere Unsicherheit 1991 durch die Diskussion dieser Themen in der Medienöffentlichkeit weiter verstärkt. Obgleich generell der Rückgang im Informationsstand über die wichtigsten Übertragungsrisiken nur gering ist und hauptsächlich bei älteren Menschen auftritt, bedarf dies in Zukunft besonderer Aufmerksamkeit.

Übertragungsmöglichkeiten

Es antworteten:

Ansteckungsgefahr besteht



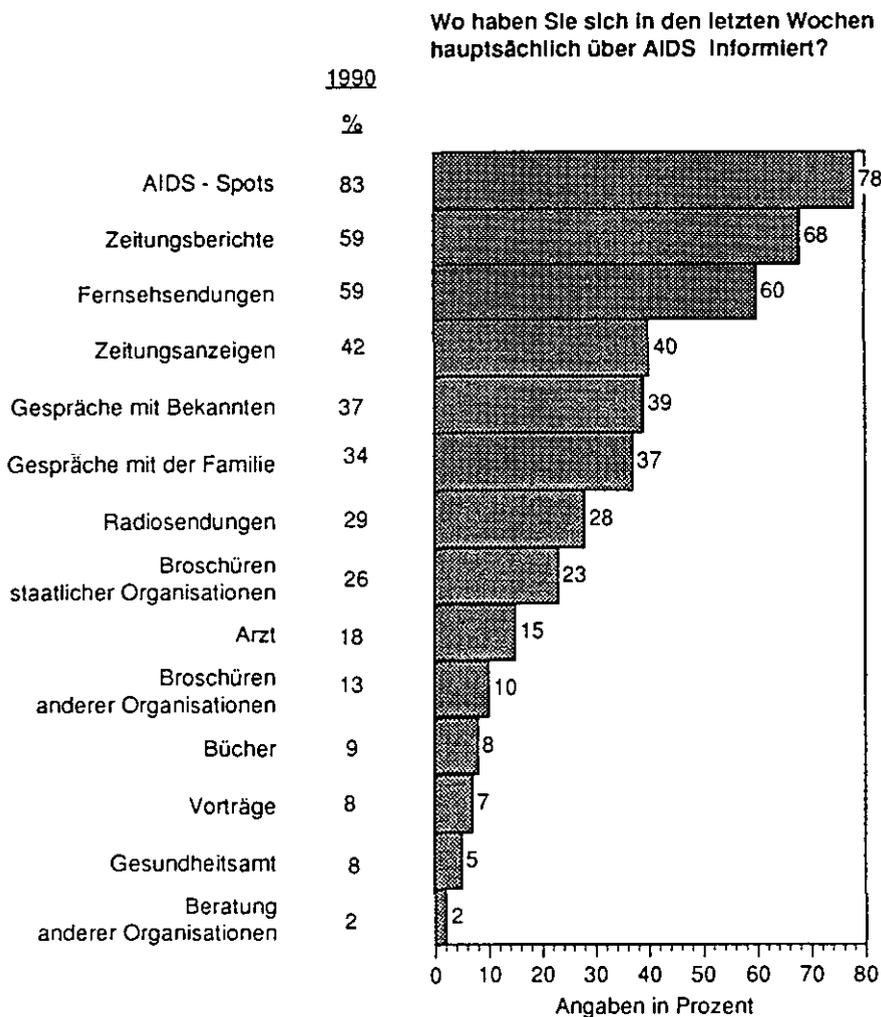
Bei einzelnen speziellen Wissensfragen über die Übertragbarkeit des HI-Virus durch Körperflüssigkeiten (wie z.B. Speichel, Scheiden- oder Samenflüssigkeit) bestehen jedoch weiterhin Wissenslücken und Unsicherheiten. Dies gilt auch für andere wichtige Fragen: Die Übertragbarkeit des HI-Virus in der Inkubationszeit und die Bedeutung eines positiven Ergebnisses des HIV-Antikörpertests sind etwa einem Drittel der Bevölkerung nicht bekannt.

Bei diesen Fragen bleiben auch altersmäßige und soziale Unterschiede im Informationsstand bestehen. Jüngere Menschen und Bevölkerungsgruppen, die in ihrer augenblicklichen Lebensphase oder Lebensweise einem potentiell höheren Risiko ausgesetzt sein könnten, sind besser informiert als ältere Menschen (über 60 Jahre). Auch Personen mit weiterführenden Bildungsabschlüssen haben einen höheren Informationsstand als Menschen ohne weiterführenden Schulabschluß.

2. Die Nutzung von Medien zur AIDS-Information

Die Nutzung von Medien zur AIDS-Information hat sich im vergangenen Jahr geringfügig verändert. Am häufigsten werden nach wie vor die Fernsehspots genutzt, wenngleich auch hier ein geringer Rückgang festzustellen ist. Als Ergebnis der stärkeren Medienberichterstattung über AIDS im Zeitraum kurz vor Beginn der Umfrage nennen 1991 mehr Befragte als ein Jahr zuvor Zeitungsberichte als Informationsquelle.

Medien zur AIDS - Information

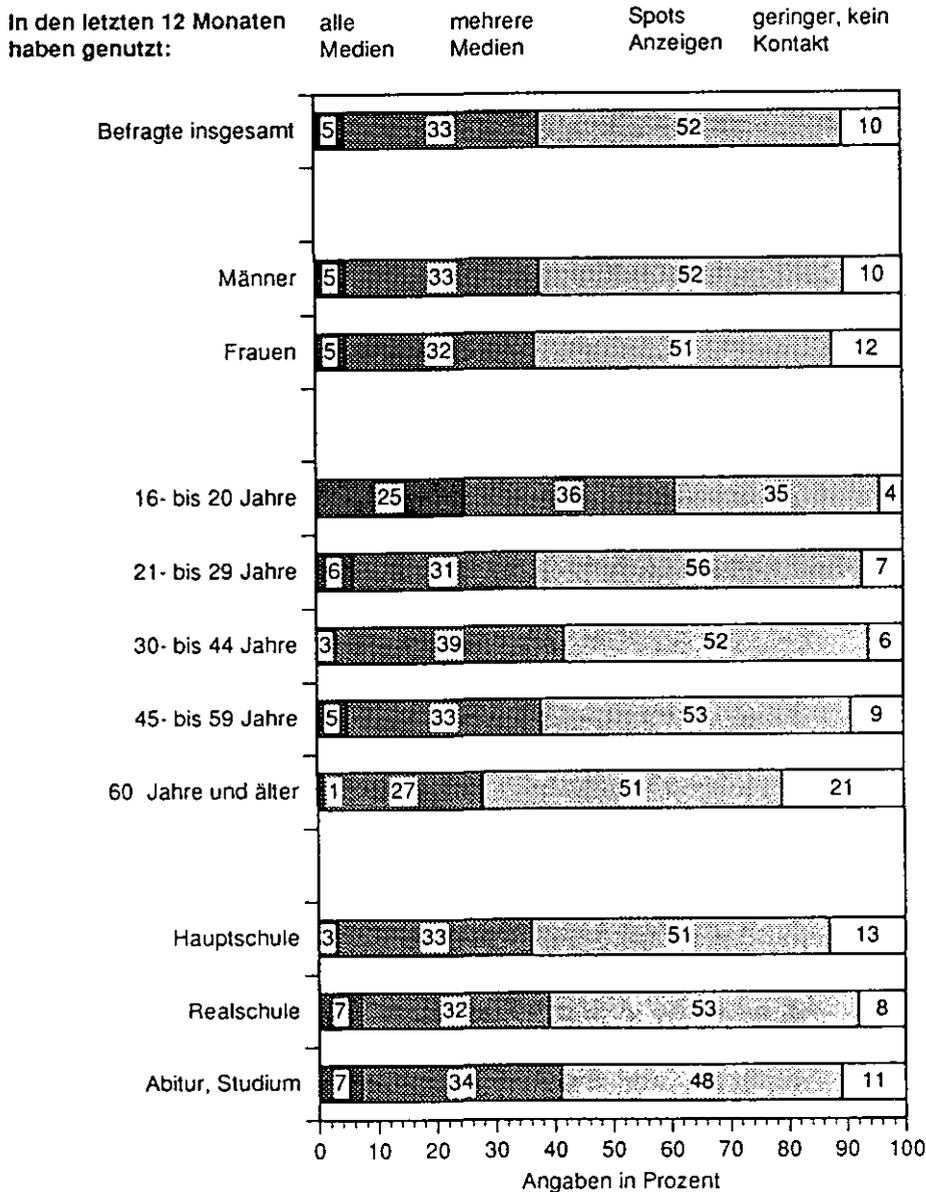


Die wichtigsten Medien der AIDS-Aufklärung - Anzeigen, TV-Spots, Broschüren und personalkommunikative Veranstaltungen - erreichen fast die gesamte Bevölkerung (95%). Darunter sind fünf Prozent, die nur eine Möglichkeit zur Information über AIDS nutzen. 90 Prozent der Bevölkerung informieren sich demnach durch mehrere verschiedenartige Medien; darunter etwas mehr als die Hälfte (52%) durch TV-Spots und AIDS-Anzeigen.

Deutlich wird, daß alle Bevölkerungsgruppen nahezu gleichmäßig von der Kampagne erreicht werden. Männer und Frauen sowie die unterschiedlichen Bildungs- und Altersgruppen nutzen in hohem Ausmaß mehrere Medien.

Ein gutes Drittel nutzt nicht nur die massenmedialen Kommunikationsmöglichkeiten, sondern informiert sich auch noch durch weitere Informationsquellen wie Broschüren oder Informationsveranstaltungen; bei den Jugendlichen sind dies sogar 61 Prozent.

Aktueller Medienkontakt



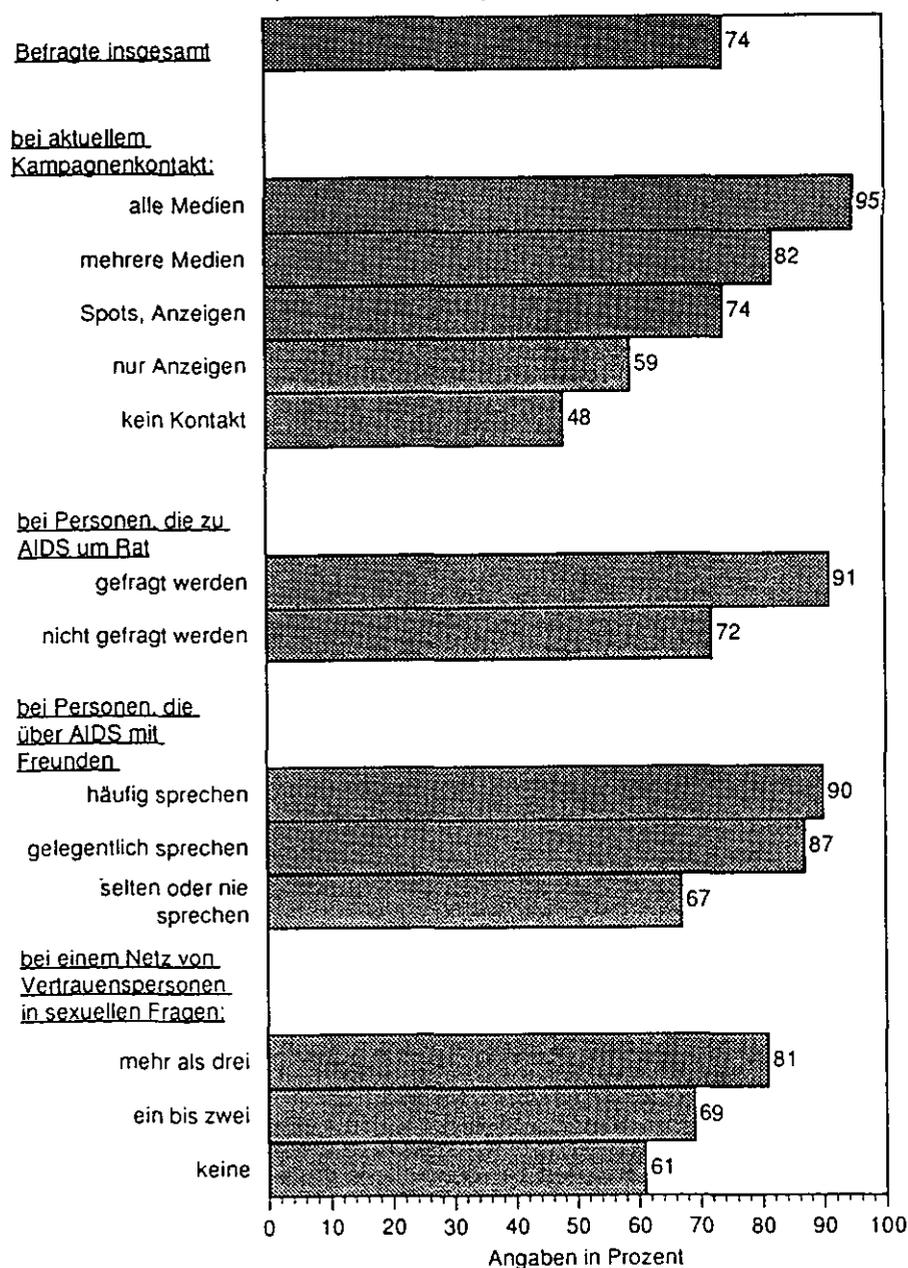
Es zeigt sich, daß diejenigen, die über drei oder vier Medienarten der Kampagne erreicht werden, ein besonders hohes Informationsniveau besitzen. Der Informationsstand derjenigen, die nur geringen oder gar keinen Kontakt zu den Medien der Aufklärungskampagne haben, ist dagegen vergleichsweise niedrig.

Besonders gut informiert sind auch diejenigen, die das Wissen über AIDS durch interpersonale Kommunikation weiterverbreiten, indem sie mit anderen über AIDS sprechen oder zu AIDS um Rat gefragt werden.

Die multimedial angelegte AIDS-Aufklärungskampagne in der Bundesrepublik führt somit dazu, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung durch mehrere unterschiedliche Medienarten erreicht wird - und zwar gleichmäßig in allen wichtigen Bevölkerungsgruppen - und daß das über die Medien übermittelte Wissen durch interpersonale Kommunikation von gut informierten Multiplikatoren weiterverbreitet wird.

Kommunikation und Informiertheit über Schutz vor AIDS

Anteil von sehr gut und gut Informierten (Selbstestschätzung)



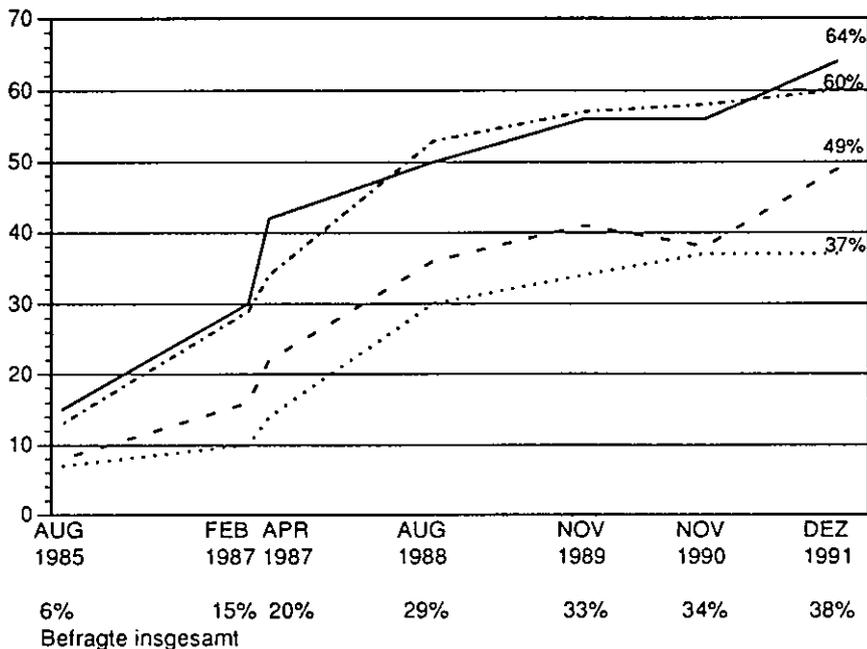
3. Schutz vor AIDS

Seit 1985 hat die Zahl derjenigen ständig zugenommen, die sagen, sie seien wegen AIDS in ihrem Sexualverhalten vorsichtiger geworden. Auch 1991 hat sich diese Entwicklung fortgesetzt.

Größere Vorsicht im Sexualverhalten äußern vor allem die für die AIDS-Prävention wichtigen jungen und alleinstehenden Bevölkerungsgruppen. Alleinstehende mit kurzfristigen und wechselnden Partnerschaften oder Befragte mit mehreren Sexualpartnern im letzten Jahr sagen zu mehr als zwei Dritteln, daß sie sich in sexuellen Dingen wegen AIDS mehr vorsehen.

Vorsicht im Sexualverhalten

Es sagen, daß sie sich in sexuellen Dingen mehr vorsehen,
weil man sich möglicherweise mit AIDS infizieren könnte:



- Frauen unter 45 Jahre, verheiratet
- - Männer unter 45 Jahre, verheiratet
- Frauen unter 45 Jahre, alleinstehend
- Männer unter 45 Jahre, alleinstehend

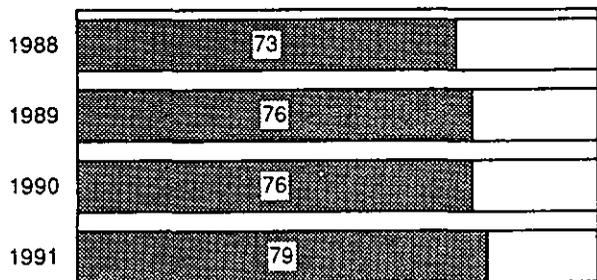
Bei einer Variable des Schutzverhaltens, der Verwendung von Kondomen, läßt sich ebenfalls eine Tendenz zu größerer Akzeptanz und Benutzung erkennen. Diese Entwicklung ist jedoch weit weniger deutlich ausgeprägt.

So ist der Anteil von Personen mit Kondomerfahrung in der Gesamtbevölkerung seit 1988 von 73 Prozent auf 79 Prozent gestiegen. Bei Jugendlichen von 80 auf 90 Prozent. Bei den Befragten mit mehreren Sexualpartnern ist dieser Anteil - trotz eines geringen Rückgangs im letzten Jahr - noch etwas höher (93%).

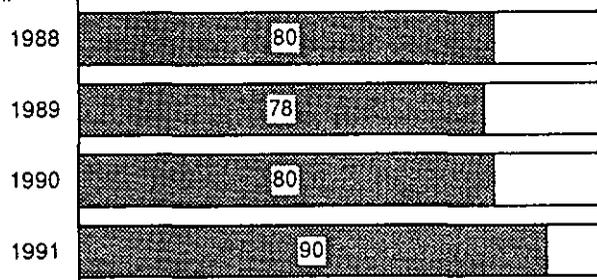
Vertrautheit mit dem Kondom

Es haben Erfahrung im Gebrauch eines Kondoms gemacht

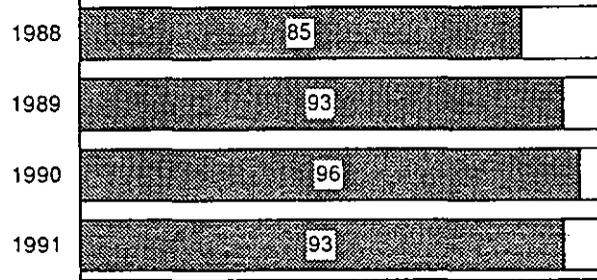
Befragte insgesamt
(16 bis 65 Jahre)



16- bis 20jährige
(falls Geschlechtsverkehr gehabt)



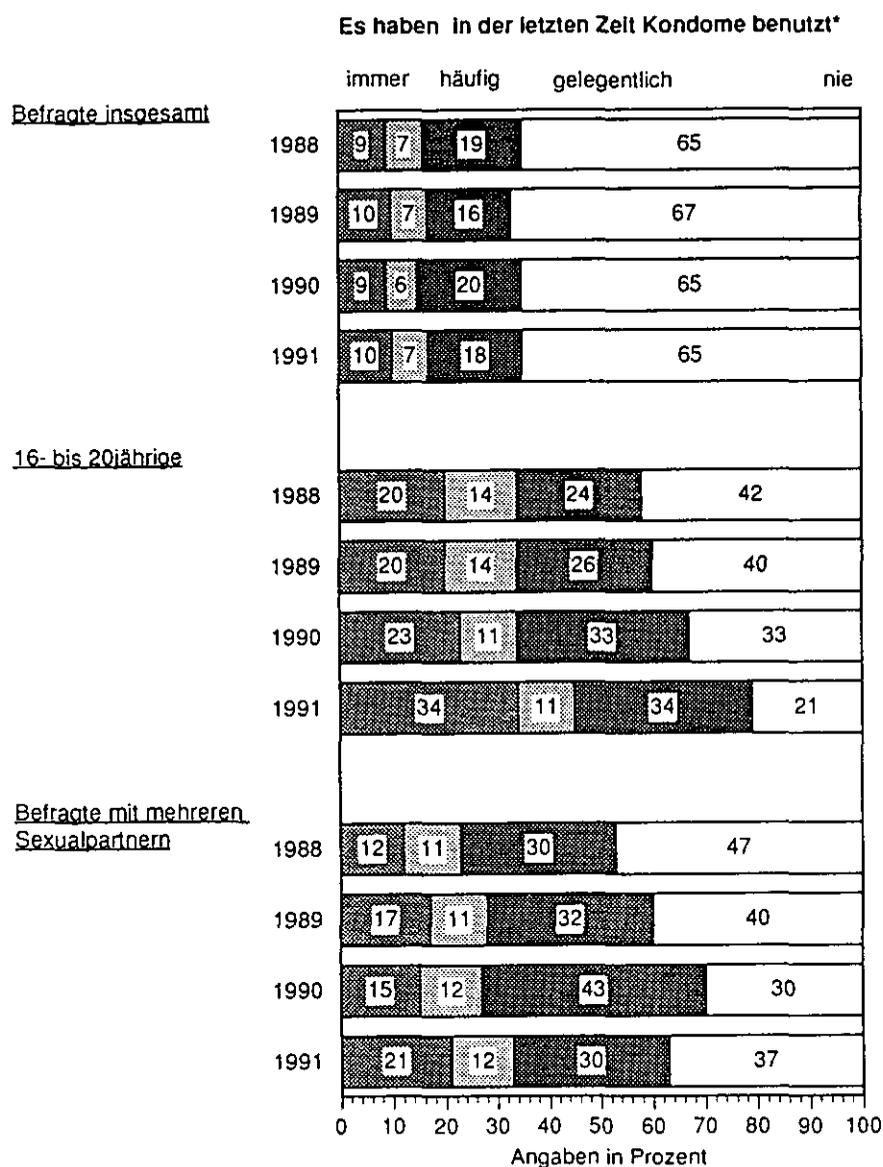
Mehrere Sexualpartner



0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100
Angaben in Prozent

Eine häufigere Nutzung von Kondomen ist hauptsächlich bei Jugendlichen und Befragten mit mehreren Sexualpartnern festzustellen. Besonders stark ist die Verwendung von Kondomen bei den Jugendlichen gestiegen. Ein Drittel der 16- bis 21jährigen benutzt sie immer, weitere 45 Prozent häufig oder gelegentlich. Bei Befragten mit mehreren Sexualpartnern ist die Verwendung von Kondomen zwar ebenfalls vergleichsweise hoch, sie liegt allerdings im Vergleich zum letzten Jahr etwas niedriger.

Kondombenutzung



* Basis : 16- bis 65jährige mit Geschlechtsverkehr im letzten Jahr

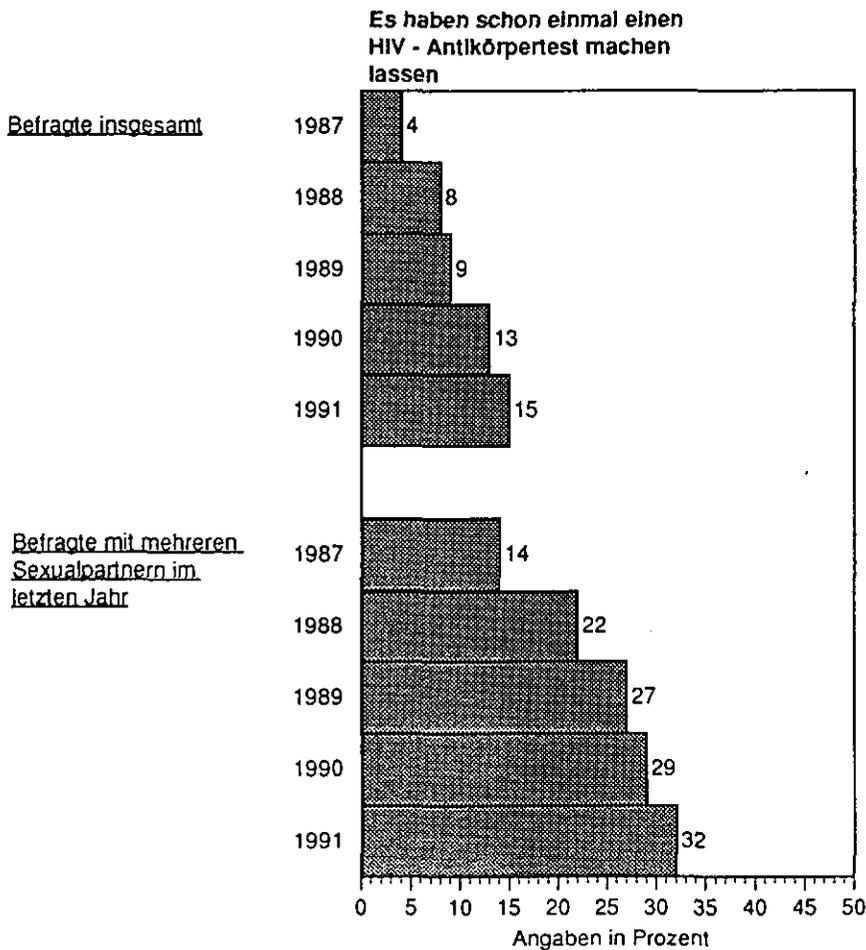
Diese Ergebnisse zu Veränderungen in der Kondomverwendung bei den Jugendlichen und bei Befragten mit mehreren Sexualpartnern stehen jedoch unter einem Vorbehalt: Aufgrund der kleinen Gruppengrößen lassen sich keine statistisch gesicherten Schlußfolgerungen ziehen.

Um in Zukunft auch Entwicklungen mit geringeren Veränderung deutlicher erkennen zu können, ist es notwendig, bei den folgenden Umfragen die Bevölkerungsgruppen mit besonderer Bedeutung für die Prävention von AIDS zahlenmäßig stärker in den Stichproben zu berücksichtigen.

4. HIV-Antikörpertest

Die Zahl der Personen, die schon einmal einen HIV-Antikörpertest bei sich selbst haben durchführen lassen, ist in den letzten Jahren ständig gestiegen: 1987 sagten 4 Prozent der Befragten, sie hätten schon einmal einen HIV-Antikörpertest machen lassen, 1991 sind es 15 Prozent. Bei den Bevölkerungsgruppen mit einem potentiell höheren Risiko liegt dieser Anteil deutlich höher. Von den Befragten mit mehreren Sexualpartnern hatten sich 1987 14 Prozent schon einmal auf HIV-Antikörper testen lassen und 1991 32 Prozent.

Anwendung des HIV - Antikörpertests

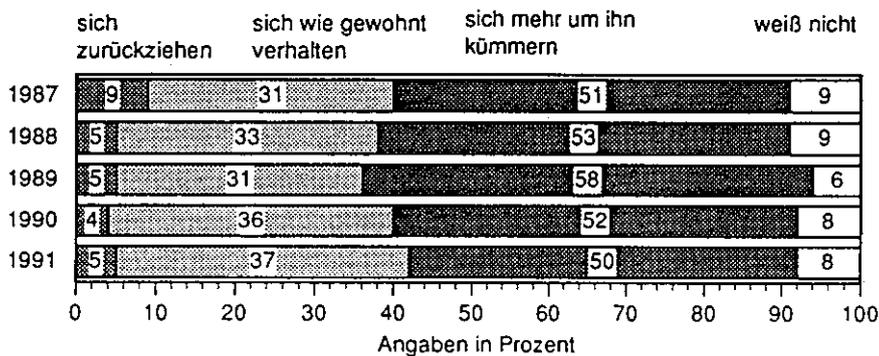


5. Einstellungen zu HIV-Positiven und AIDS-Kranken

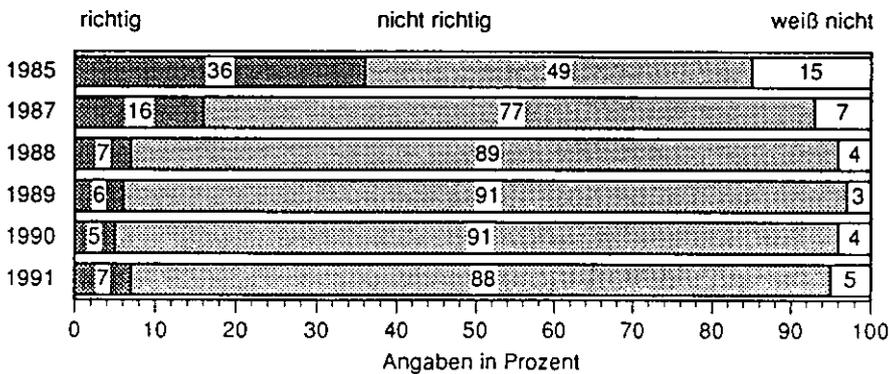
Bis auf wenige Prozent lehnen die Bürger der Bundesrepublik eine Ausgrenzung von HIV-Infizierten und AIDS-Kranken aus dem privaten Alltag und ihre Isolierung vom öffentlichen Leben ab, und mehr als vier Fünftel aller Befragten befürworten einen solidarischen, helfenden und nicht ausgrenzenden Umgang mit den Betroffenen.

Einstellung zu HIV - Infizierten und AIDS - Kranken

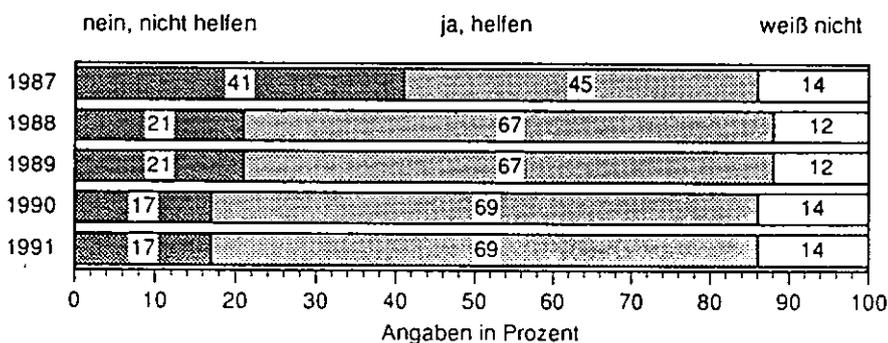
Es würden jemandem raten, dessen Freund oder Freundin sich mit AIDS angesteckt hat. . .



Halten Sie es für richtig oder nicht richtig, wenn man dafür sorgt, daß alle AIDS - Kranken mit niemandem sonst in Berührung kommen - mit Ausnahme des medizinischen Personals und der Angehörigen?



Würden Sie selbst bei der Betreuung von Menschen, die sich mit AIDS angesteckt haben, helfen oder nicht?

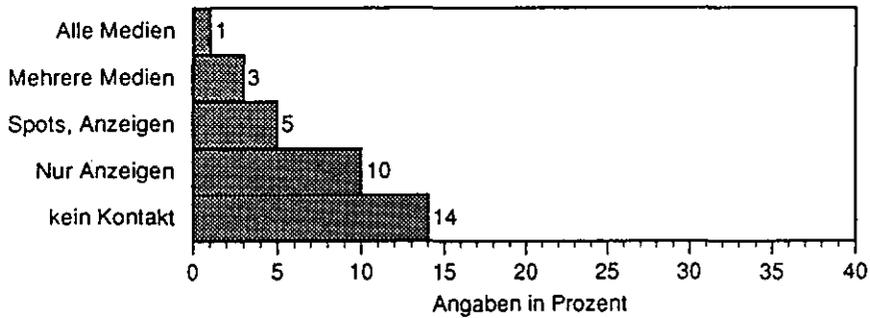


Es zeigt sich, daß ein solches Meinungsklima durch die multimedial aufgebaute Kampagne gestützt wird: Diejenigen, die in den letzten Jahren keinen oder nur geringen Kontakt mit den Medien der AIDS-Aufklärung hatten, sind wesentlich restriktiver gegenüber HIV-Infizierten und AIDS-Kranken eingestellt als Personen mit intensivem Medienkontakt.

Aktueller Kampagnenkontakt und Einstellungen zu HIV - Infizierten und AIDS - Kranken

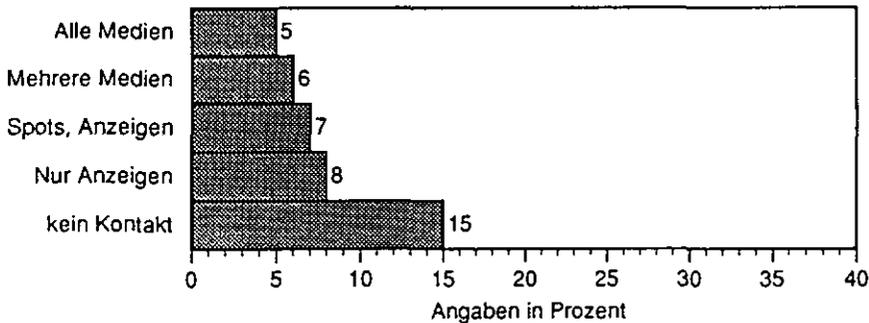
Es würden jemandem raten, sich von HIV - Infizierten zurückzuziehen:

Kampagnenkontakt



Es halten für richtig, wenn man dafür sorgt, daß alle AIDS - Kranken mit niemandem in Berührung kommen:

Kampagnenkontakt



Es würden bei der Betreuung von AIDS - Kranken nicht helfen:

Kampagnenkontakt

